

## **Abschlussbericht Mentorenkurs in Marbach**

### **1. Ort**

Die Stadt Marbach hat über 100 Vereine, verschiedene Selbsthilfegruppen, auch im Seniorenbereich hat sie qualifizierte Angebote.

Im Stadtfoladen, als zentrale Anlaufstelle für BE, findet ein reger Austausch über die Angebote der unterschiedlichsten Träger statt. Im Jahre 2003 fand schon ein erster Mentorenkurs statt.



### **2. Kontaktaufnahme und Termine**

H.-J. Pink, als Mentor fragte mich erneut an, in Verbindung mit dem offenen Jugendhaus eine Mentorenausbildung durchzuführen. An einem ersten Treffen am 08.03.07 wurden das Mentorat und die jes-Projektmöglichkeiten vorgestellt. Dort wurden dann die weiteren Termine und treffen vereinbart.

Die Teilnehmeranzahl war überschaubar, trotzdem waren erhebliche unterschiedliche Altersstufen vertreten. Alle Teilnehmer hatten großes Interesse Projekte zu verwirklichen.



### **3. Termine / Material- Methodeneinsatz**

Es fanden insgesamt 9 Termine im Jugendhaus in Marbach statt. Acht Termine wurden als Abendtermine festgelegt. An einem Tag wurde von morgens bis mittags gearbeitet. Der letzte Termin wurde durch die Stadtverwaltung und die Überreichung der Zertifikate gestaltet. Die organisatorischen Hilfen erfolgten durch Herrn und Frau Pink.

Wie aus der Themenliste der einzelnen Abende/Tage zu ersehen ist, erfolgte die Vermittlung über einen Methodenmix und Methodenvielfalt. Die Materialien wurden auf Marbach und die örtlichen Gegebenheiten angepasst. Projektmaterial von „jes“ wurde in die Kursreihe integriert und vor allem am 02.05.07 und 06.06.07 entwickelt und umgesetzt.

Übungen und Rollenspiele zu den einzelnen Bereichen, vor allem aber bei Kommunikation und Konfliktlösungen, waren für die Teilnehmer eine große Hilfe.

### **4. Trainer**

Eberhard Daferner und Michael Clajus, wie schon beim ersten Marbacher Mentorenkurs, unterstützt durch das Mentorenehepaar Pink, das sich in besonderer Weise in Marbach im Ehrenamtsbereich engagiert.

## **5. Persönliche Eindrücke und Zusammenfassung**

Die unterschiedlichen Ausgangssituationen mussten zuerst an Hand der persönlichen Motivation abgeklärt und zusammengefügt werden. Die Ziele der Mentorenausbildung und die Herausforderungen an die Mentoren konnten nach der Klärungsphase besser verdeutlicht und eingeübt werden.

Ideen zu entwickeln brauchte keine große Anlaufzeit. Schwieriger gestalteten sich die Vernetzungsfrage und das Wissen über den Ist-Zustand der öffentlichen BE-Landschaft. In der Diskussion über Werte zeigte sich der große Altersunterschied. Durch Übungen und Rollenspiele wurde deutlich, wie Gesellschaft durch das Mentorat neu gestaltet werden kann. Die Frage nach der persönlichen „Win“-Situation für ein Engagement spielte ebenso eine große Rolle.

In der Projektentwicklung zeigte sich dann, dass Altersunterschiede und Wertevorstellungen durch eine klare Zielbeschreibung aufgehoben werden konnte. Durch das kennenlernen anderer Einrichtungen und Organisationen wurde eine hohe Sensibilität erreicht. Die größte Herausforderung war der Besuch eines Pflegeheims und das Gespräch mit den dort tätigen Ehrenamtlichen. In der anschließenden Aussprache zeigte sich erneut, dass ein Mentorat auch eine hohe Verantwortung und „Last“ sein kann. Den Trainern war es wichtig zu vermitteln, dass neben Verantwortung und Last auch Lust am Tun und der Spaß in einem Projekt wichtige Elemente sind.

Der Zusammenhalt der Gruppe wuchs dadurch und schaffte ein großes Gefühl des Vertrauens und der Nähe. Die Begleitung im Mentorat war dann eine zentrale und wichtige Frage. Auch die Frage „wie und was Begleitung“ ist, wurde thematisiert.

Die Verteilung der Zertifikate durch den Bürgermeister und ein feierlicher Rahmen waren dann der Höhepunkt der Qualifizierung. Deutlich wurde, dass die „Mentoren“ geschätzte Begleiter in der Engagementlandschaft einer Gemeinde darstellen und daher nicht mehr wegzudenken sind. Ehemalige Mentoren wurden in die Zertifikatsübergabe einbezogen. Sie berichteten über ihre Erfahrungen, Erfolge und Misserfolge. Wichtig sei es aber, auch bei Scheitern von Projekten eine gute Aufarbeitung und ein „Sich einlassen auf Neues“ auszuprobieren.

Für die Trainer erforderte dieser Kurs ein hohes Maß an Engagement und Sensibilität. Engagierte Diskussionen stellten an beide Seiten große Ansprüche. Die Konfrontation mit BE bedeutet für die Teilnehmer eine neue, herausfordernde Aufgabe.

## **6. Dank**

**Unser Dank gilt Bürgermeister Pötsch von der Gemeinde Marbach, dem Ehepaar Pink für die Unterstützung vor Ort.**

**Unser Dank gilt dem Ministerium für Arbeit und Soziales, das uns diese Qualifizierung ermöglicht.**

  
Eberhard Daferner

Michael Clajus